

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **94 (1976)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verbesserung der Nutzungsgrade der Warmwasserbereitung

Die möglichen Einsparungen fallen gesamtwirtschaftlich wenig ins Gewicht, können aber für einzelne Fälle beträchtlich sein. Verluste bis zu 90% entstehen in der heizungsfreien Jahreszeit bei kombinierter Heizung und Warmwasserbereitung. Speicherverluste lassen sich durch Isolation und eine Beschränkung der Temperatur (z.B. auf 45 °C) verringern. Information der Öffentlichkeit und Normen für neu installierte Erhitzer, Speicher und Leitungen sollen eine Einsparung von 10% der für Warmwasserbereitung verbrauchten Energie bewirken.

Durchführung durch die Mitgliedstaaten

Bisher ungenügende Massnahmen

Der EG-Ministerrat (Vertreter der Mitgliedstaaten) hat zwar das globale Sparziel gebilligt, das Aktionsprogramm der EG-Kommission aber nur «zur Kenntnis genommen». Die EG-Länder haben auf eigene Faust verschiedene Massnahmen ergriffen, die von der Kommission als ungenügend taxiert werden. Zum Teil sind sie noch nicht in Kraft, und 40% der Massnahmen betreffen nur die Information, nicht eine «Änderung der Verbraucherstruktur... Die Befürchtung, dass der Energieverbrauch nach Anstieg der Wirtschaftstätigkeit mit zunehmender Tendenz kräftig ansteigen wird, scheint berechtigt.» Immerhin haben im Bereich der Wärmedämmung alle EG-Länder die Normen für Neubauten überarbeitet. Zur Verbesserung von Altbauten gibt es in allen Staaten ausser Irland Steuererleichterungen oder Beihilfen (in Italien und Dänemark noch nicht in Kraft). Energiesparende Normen für Heizungsinstallationen sind in Belgien, Deutschland, Frankreich und Italien geplant; Frankreich hat bereits Vorschriften aufgestellt über die Überwachung der Heizungsanlagen, die Installation von Wärmemessern und die Änderung von Verträgen, «die Verschwendung fördern». Das EG-Aktionspro-

gramm wird nun schrittweise in formelle Empfehlungen umgesetzt; fürs erste wählte die Kommission Massnahmen, die rasch verwirklicht werden können. Die Regierungen haben zwar im Ministerrat den Empfehlungen zugestimmt, bleiben aber frei, davon bloss zu verwirklichen, was sie wollen.

Wärmedämmung – Information und Normen

Für die Isolierung von bestehenden Gebäuden beschränkt sich die Empfehlung auf Informationskampagnen und Beratungsstellen, die sich auf Meinungsumfragen und Ideenwettbewerbe stützen sollten. Für Neubauten sollen die Referenznormen in der EG stufenweise harmonisiert werden, namentlich damit Baumaterialien ungehindert im «Gemeinsamen Markt» zirkulieren können¹⁾. Büro- und öffentliche Gebäude sollen ab 1980 den Anfang machen.

Rationelle Heizung – Beschränkung und Regulierung

Den Mitgliedstaaten wird empfohlen, «alle Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen, um folgendes zu erreichen» (immer im Rahmen des Möglichen): Raumtemperatur nicht über 20 °C und bei Nichtbelegung weniger, unabhängige und automatische Steuerung in jedem Raum, bei kollektiver Heizung Zähler- oder Wärmeverteilersystem; Überprüfung aller nicht elektrischen Wärmeerzeugungseinrichtungen mit einer Leistung von mehr als 30000 kcal/h mindestens alle drei Jahre, zu geregelten Tarifen; Einzelzähler bei kollektiver Warmwasserversorgung, Temperatur nicht höher als für den Verwendungszweck nötig.

¹⁾ Zu den technischen Handelshemmnissen siehe: In der Bauwirtschaft steht der Gemeinsame Markt noch am Anfang in «Schweizerische Bauzeitung» 93 (1975), H. 1/2, S. 288. Es sind seither noch keine Richtlinien über gemeinsame EG-Normen verabschiedet worden.

Adresse des Verfassers: Daniel Goldstein, 10, rue Martin Lindens, B-1150 Brüssel.

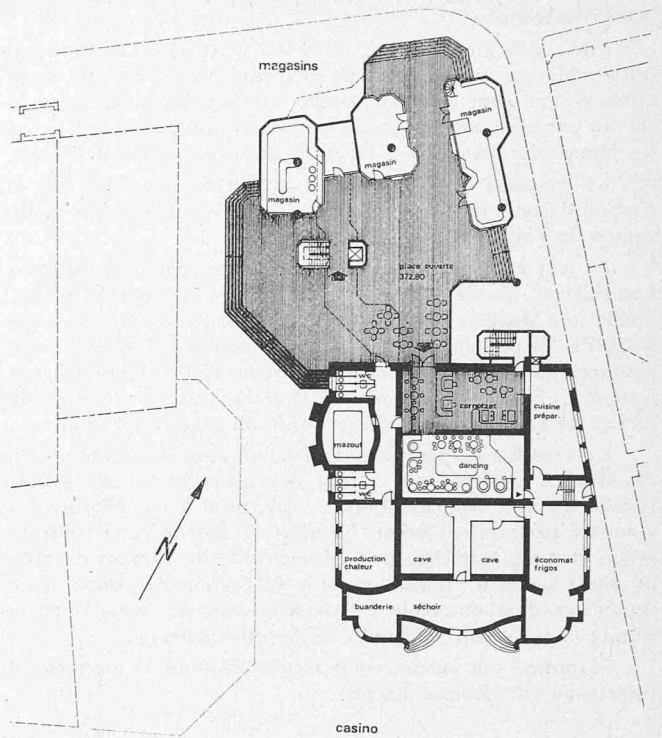
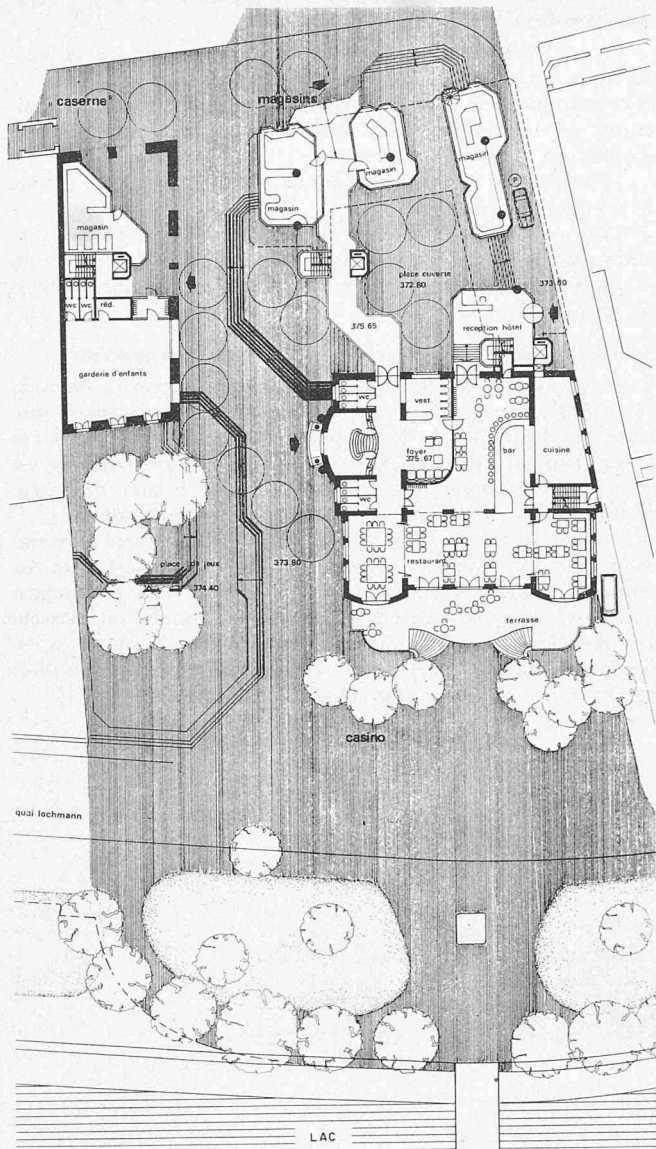
Wettbewerbe

Progymnasiumsturnhallen Ittenmatte in Thun BE. Die Einwohnergemeinde Thun BE veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Progymnasiumsturnhallen. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, welche seit mindestens dem 1. Januar 1976 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Amtsbezirk Thun haben. *Fachpreisrichter* sind Pierre Lombard, Stadtbaumeister, Thun, Martin Vogel, Kant. Hochbauamt Bern, H. R. Burgherr, Lenzburg, Peter Lanzrein, Thun, Rudolf Meuli, Minusio. Die *Preissumme* beträgt 25 000 Fr. Für *Ankäufe* stehen zusätzlich 5000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* Spielhalle 24×44 m, unterteilbar, Normalturnhalle 12×24 m, Schulschwimmbecken 16,6×8 m, Kraftraum, Garderoben zu Turnhallen und Schwimmhalle, Geräteräume, Materialraum, Sanitätsraum, Abwartraum, Toilettenanlage, Eingangshalle, Zivilschutz, Räume für technische Einrichtungen, Umgebung: Spielfeld, Hartplatz, Geräteanlagen, Parkplätze. Die *Unterlagen* können gegen Hinterlage von 100 Fr. bis zum 10. September beim Stadtbauamt Thun bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis 24. September, Abgabe der Entwürfe bis 3. Dezember.

Siège central de la Banque de l'Etat de Fribourg. La Banque de l'Etat de Fribourg ouvre un concours public de projets pour le siège central à Fribourg. Le concours est ouvert à tous les architectes établis (domicile privé ou professionnel) dans le Canton de Fribourg au 1er janvier 1976. A titre complémentaire, sont en outre admis à participer trois architectes ne demeurant pas dans le Canton. Le jury est composé de Dr A. Waeber, conseiller d'Etat, président du conseil d'administra-

tion, Tavel, président, L. Rigolet, directeur BEF, Fribourg, vice-président, R. Rime, député, administrateur postal, Charmey, F. Blanc, architecte SIA, dipl. EPF, architecte de la Ville de Fribourg, Fribourg, R. Currat, architecte SIA/FAS, urbaniste FUS, directeur de l'Office de l'aménagement du territoire, Fribourg, M. Maillard, architecte SIA/EPUL, architecte, Lausanne, P. von Meiss, architecte SIA/FAS, professeur EPF, Lausanne. Le jury dispose de 100 000 Fr. pour l'attribution de 7 à 9 prix, somme qui dans tous les cas sera versée. Une somme jusqu'à concurrence de 40 000 Fr. est à la disposition du jury pour des achats éventuels. Une *séance d'information* sera tenue le lundi 20 septembre 1976 à 10 heures, au 1er étage du Gambrinus. Des *questions* concernant ce concours d'architecture peuvent être posées par écrit, sans indication de nom, jusqu'au 30 octobre 1976. Tous les documents demandés doivent être remis ou adressés jusqu'au 31 mars 1977 au siège de la Banque de l'Etat de Fribourg, Place de la Cathédrale, 1701 Fribourg. L'ouvrage à réaliser est un complexe comprenant le siège administratif de la banque, un snack-restaurant, un dancing, des places de parking, 2 appartements pour concierges, des locaux administratifs et commerciaux. Les documents sont remis aux participants contre une finance d'inscription de 200 Fr. (Banque de l'Etat de Fribourg, Place de la Cathédrale, 1701 Fribourg).

Ideenwettbewerb Amtshaus Bern (SBZ 1976, H. 31/32, S. 469). Die Sektion Bern des SIA veranstaltet am Montag, 30. August 1976, eine Orientierung über die Wettbewerbsergebnisse und das Vorgehen beim Amtshaus-Wettbewerb. Sie findet im Amtshaus Bern, Hodlerstrasse 7, Theoriesaal im Tiefparterre, statt.



Concours d'idées pour la restructuration de l'ensemble du secteur «Caserne – Casino», Morges

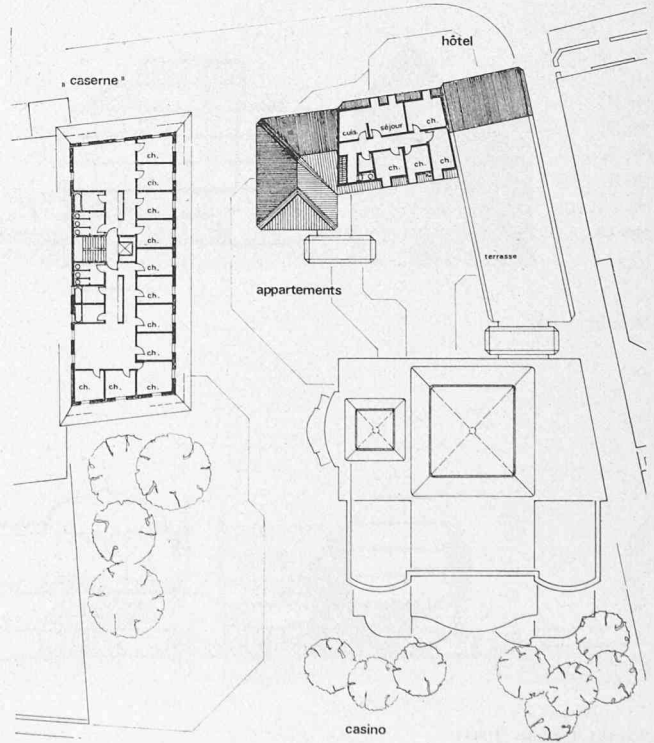
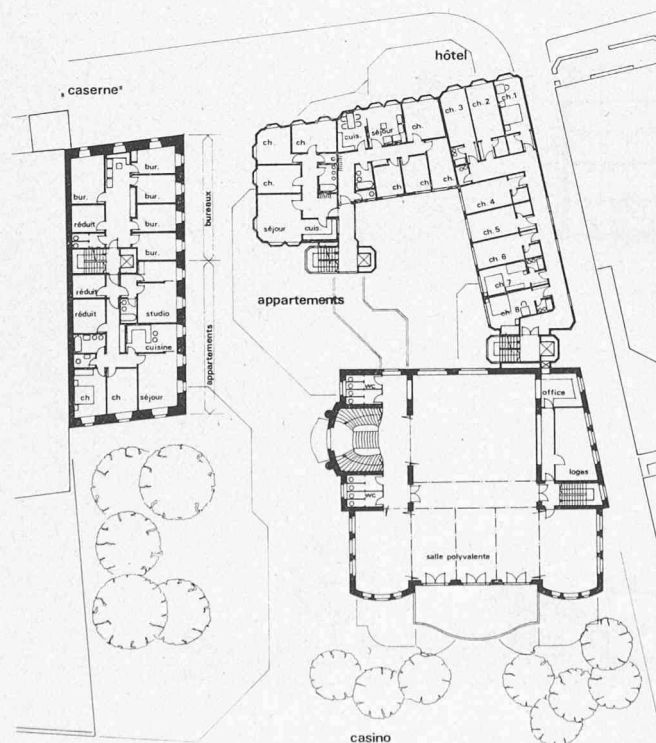
1. Preis (13 000 Fr.) Zweifel & Strickler und Partner, Zürich/Lausanne; verantwortlicher Partner: R. Bamert; Mitarbeiter: K. Hosp, A. Metzger.

Oben rechts: Untergeschoss 1:800

Oben links: Erdgeschoss 1:800

Unten links: Erstes bis drittes Obergeschoss 1:800

Unten rechts: Viertes Obergeschoss 1:800



Zum Wettbewerb

SBZ 1975, H. 24, S. 384; 1976, H. 19, S. 256. La Municipalité de Morges avait ouvert un concours d'idées en vue de la création d'un complexe commercial, hôtelier, locatif et récréatif sur les parcelles comprenant la caserne, la caserne, les prisons et les immeubles locatifs no 33 et 35 de la rue Louis-de-Savoie.

Le concours était ouvert aux architectes reconnus par le Conseil d'Etat vaudois, domiciliés ou établis sur le territoire du canton de Vaud avant le 1er janvier 1975.

Le jury était composé de Xavier Salina, syndic de Morges, Luc-Etienne Matile, municipal de Morges, Georges Cruchet, architecte, Morges, Pierre Margot, architecte, chargé de cours à l'EPFL, Département architecture, Lausanne, Jean-Pierre Ortis, architecte-urbaniste, Laconnex, Paul Waltenspül, architecte, professeur EPF, Genève, Claude Wasserfallen, architecte, chef du service de l'aménagement du territoire du canton de Vaud.

La situation du périmètre d'étude, au cœur du centre ancien de Morges, imposait de la part des concurrents une grande rigueur quant à l'implantation, au gabarit et à l'architecture des volumes qu'ils présenteront. En effet, le but de cette confrontation était de permettre à la Municipalité de Morges de faire un choix quant à l'utilisation, à la réalisation par étape et au traitement d'un ensemble relativement vétuste, mais dont la silhouette fait partie intégrante de la ville ancienne.

35 projets ont été reconnus recevables pour le jugement. 4 projets ont été éliminés des prix.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

La volumétrie est bien intégrée à l'ensemble de la ville ancienne. La définition des espaces extérieurs en particulier de la cour formée par l'arrière casino, l'hôtel et la bâtiment d'habitation, est intéressante. Son traitement est par contre un peu chahuté sur la rue Louis-de-Savoie.

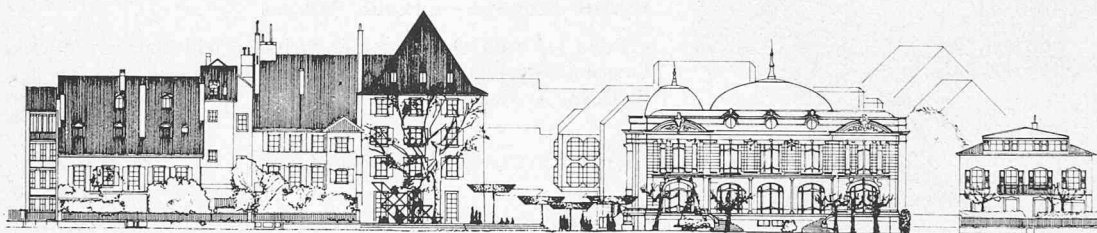
L'utilisation du casino ainsi que le traitement de la grande salle apparaissent judicieux.

Par contre, les problèmes de circulation ne sont pas toujours résolus, en particulier au niveau des places de parc qui sont quasi inexistantes. Le dimensionnement de certains éléments est un peu étriqué.

Beurteilung des Gesamtergebnisses durch das Preisgericht

Le concours a démontré que le maintien partiel ou total des bâtiments existants permettait d'intégrer le programme souhaité. La démolition et le remplacement des bâtiments anciens ne se justifient que dans la mesure où la solution proposée est d'une qualité supérieure à l'existant, tant sur le plan de l'organisation (apport d'activités nouvelles) que de l'intégration.

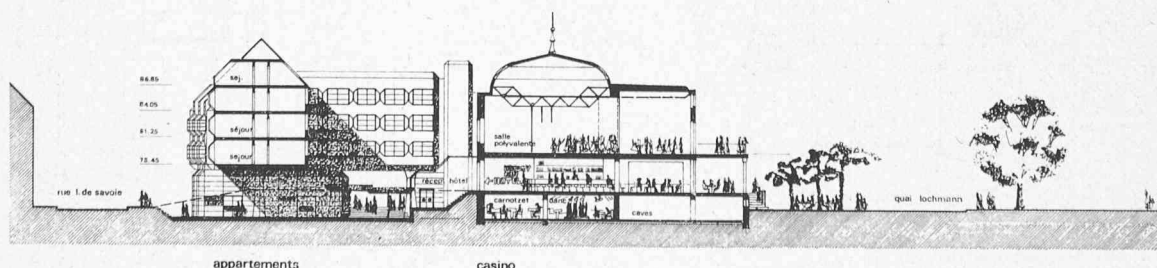
Aucun projet n'a apporté une solution pleinement convaincante dans son ensemble permettant au jury de choisir l'un des termes de l'alternative. En effet, la complexité du programme n'a permis aux participants de répondre toujours valablement aux problèmes posés. Le jury, conscient de ce handicap, a cependant retenu les projets les plus susceptibles d'être utilisés par l'autorité pour une restructuration de ce secteur.



Ansicht von Südwesten 1:800



Schnitt 1:800



Schnitt Casino 1:800

SBB-Ausbildungszentrum Löwenberg bei Murten

SBZ 1974, H. 32, S. 767; H. 35, S. 817; 1975, H. 21, S. 324; 1976, H. 18, S. 239. Die Generaldirektion der SBB veranstaltete im Sommer 1974 einen öffentlichen Wettbewerb in zwei Stufen für den Neubau eines Ausbildungszentrums in Löwenberg bei Murten. Teilnahmeberechtigt waren alle Fachleute schweizerischer Nationalität und ausländische Fachleute, welche seit mindestens dem 1. Januar 1973 in der Schweiz ständigen Wohn- oder Geschäftssitz haben. Das Programm umfasste Schulbauten für rund 550 Kursteilnehmer aus allen Fachbereichen der SBB. Ausserdem waren Räume für Unterkunft und Verpflegung zu projektieren. Umfangreiche Anlagen für Freizeit und Sport vervollständigten das in drei Etappen aufgliederte Programm. Das zur Verfügung stehende Grundstück forderte mit seinem parkartigen, landschaftlich reizvollen Charakter ein hohes Mass von Rücksichtnahme. Aus der *Beschreibung des Standortes*: «Teil südlich der Eisenbahnlinie bis zur bestehenden Kantonsstrasse Murten—Bern: Dieser Teil ist charakterisiert durch die Topographie (Hügel), den prächtigen Baumbestand und die Altbauten. Der offene Teil der Hügelkette offenbart sich dem Betrachter als sehr exponiert in der Landschaft: Auf diesen Umstand soll Rücksicht genommen werden. Die bestehenden Baumgruppen prägen nicht nur die Landschaft als solche, sondern sind eines der wichtigsten Elemente des gewählten Geländes. Dieser Baumbestand von seltnem Artenreichtum soll in seiner Wirkung erhalten bleiben.»

Ebenso bildeten die auf dem Grundstück bereits bestehenden Gebäude Gegenstand der planerischen Auseinandersetzung: «Das Preisgericht ist der Ansicht, dass die historischen Gebäude Manoir, Ferme, Grange, Forge, Moulin und Pressoir ungeschmälert erhalten bleiben sollen, weil auch die weniger wertvollen Gebäude in ihrem Zusammenspiel mithelfen, den besonderen Charakter der Oertlichkeit zu prägen. Dennoch steht es dem Teilnehmer frei, allfällige Abbrüche vorzuschlagen.»

Das Preisgericht wählte aus den 186 eingereichten Entwürfen der ersten Stufe deren elf zur Weiterbearbeitung. Der zweiten Stufe ging eine gründliche Überprüfung des Raumprogrammes und des methodischen Konzeptes voraus.

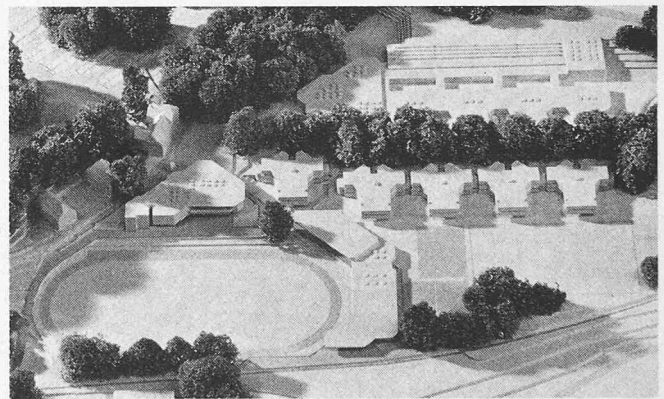
Nach Abschluss der zweiten Stufe empfahl das Preisgericht, die Verfasser der drei erstrangierten Entwürfe zur Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen. Fachpreisrichter waren Uli Huber, Bern, Fritz Lauber, Basel, Rolf Hesterberg, Bern, Prof. Benedikt Huber, Zürich, Max Schlup, Biel, Prof. Paul Walten-spühl, Genf.

B. O.

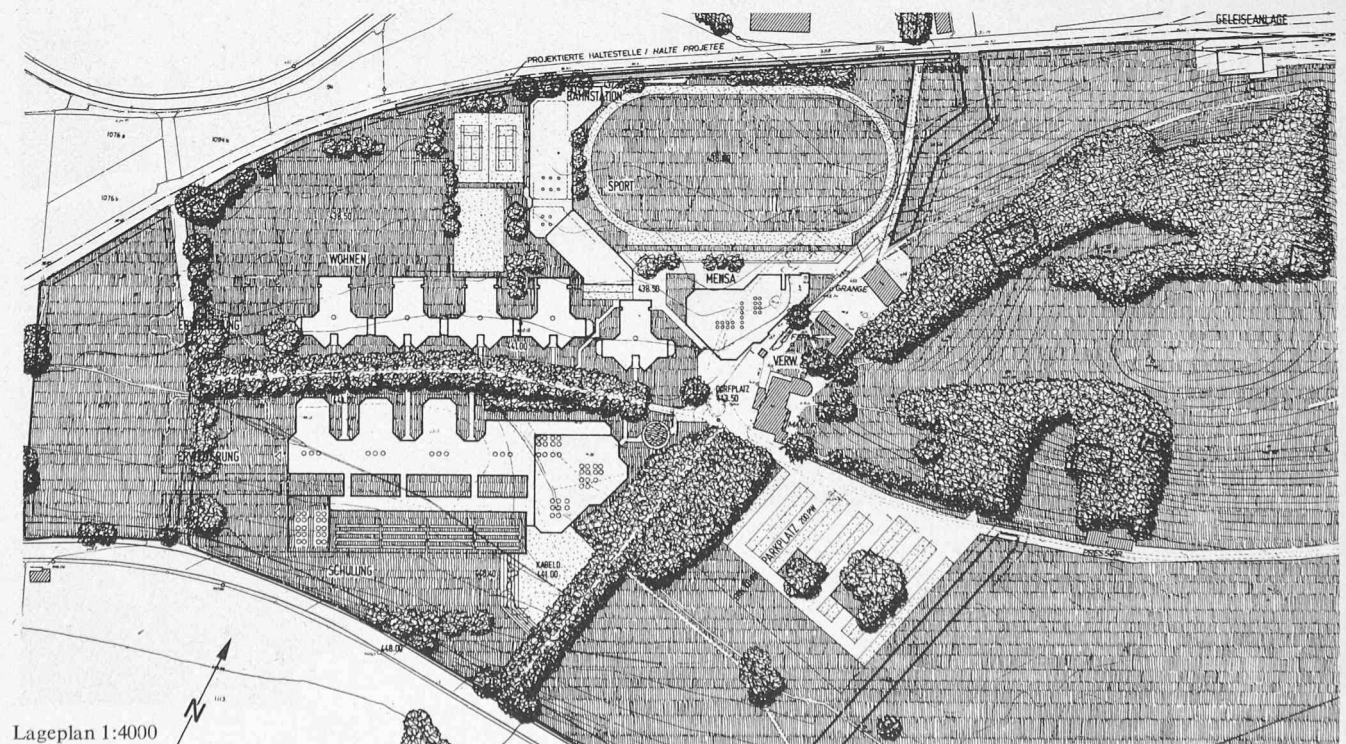
1. Preis (1. Stufe 10 000 Fr., 2. Stufe 16 000 Fr.) Ulyss Strasser, Bern; Mitarbeiter: Jürg Bay, Beat Häfliger, Hansrudolf Keller

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

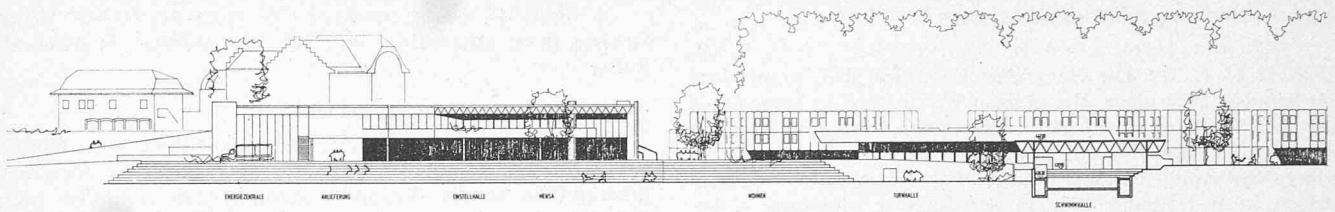
Durch beidseitiges Näherrücken von Schule und Wohnbauten an die Hauptallee wird die interessante Leitidee des Projektes in seinen Gesamtzusammenhängen gegenüber der 1. Stufe verbessert. Die so entstandene Raumfolge mit den massstäblichen Bauhöhen mündet in einen Dorfplatz vor dem zweckmässig genutzten Manoir, das allerdings zusammen mit der Ferme durch die unförmige Baumasse der Mensa zu stark eingeeengt wird. Dieser Eindruck wird noch akzentuiert durch die zu geringe Distanz zwischen der Mensa und dem östlichen Wohnpavillon. Das harmonische Zusammenspiel zwischen alten und neuen Bauten und deren Beziehung zum Dorfplatz lässt dadurch zu wünschen übrig. Hervorzuheben ist die Integration des Stadions mit den attraktiven Zuschauerrampen in die Verbindung Bahnstation—Dorfplatz. Wenn auch die Sportbauten am Hauptzugang richtig liegen, ist ihre Organisation nicht ausgereift. Trotz grosser Qualitäten des Gesamtvorschlags mit der zum Teil geschickten topographischen Eingliederung kann die formale Gestaltung der einzelnen Baukörper und deren Fassaden nicht restlos überzeugen. Eine etappenweise Ausführung des Projektes ist gewährleistet. Hervorzuheben ist die gute funktionelle und flexibel gestaltete Lösung sämtlicher Schul- und Lehr-räume.



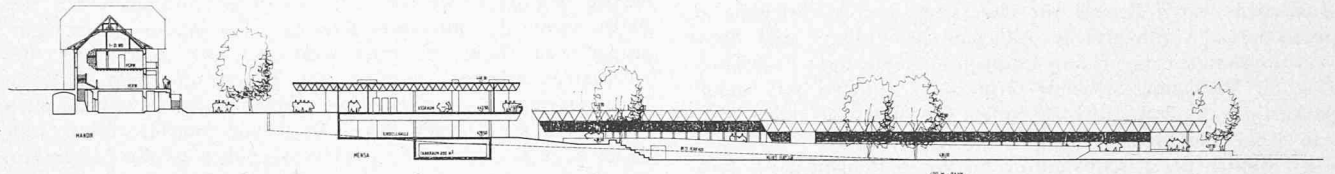
Modellaufnahme von Nordwesten



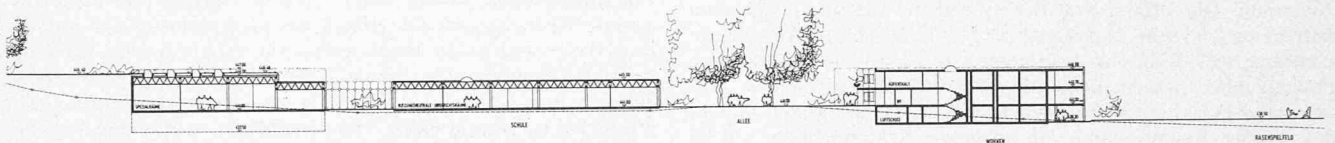
Lageplan 1:4000



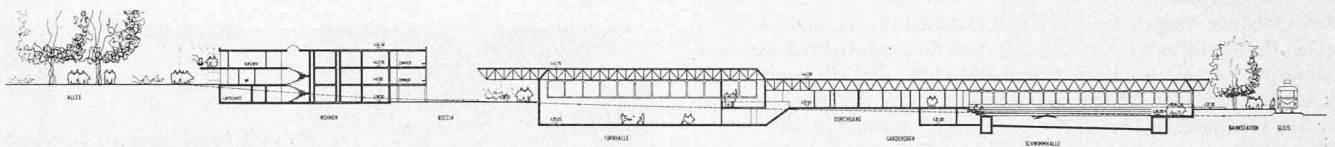
Ansicht von Nordwesten 1:1200



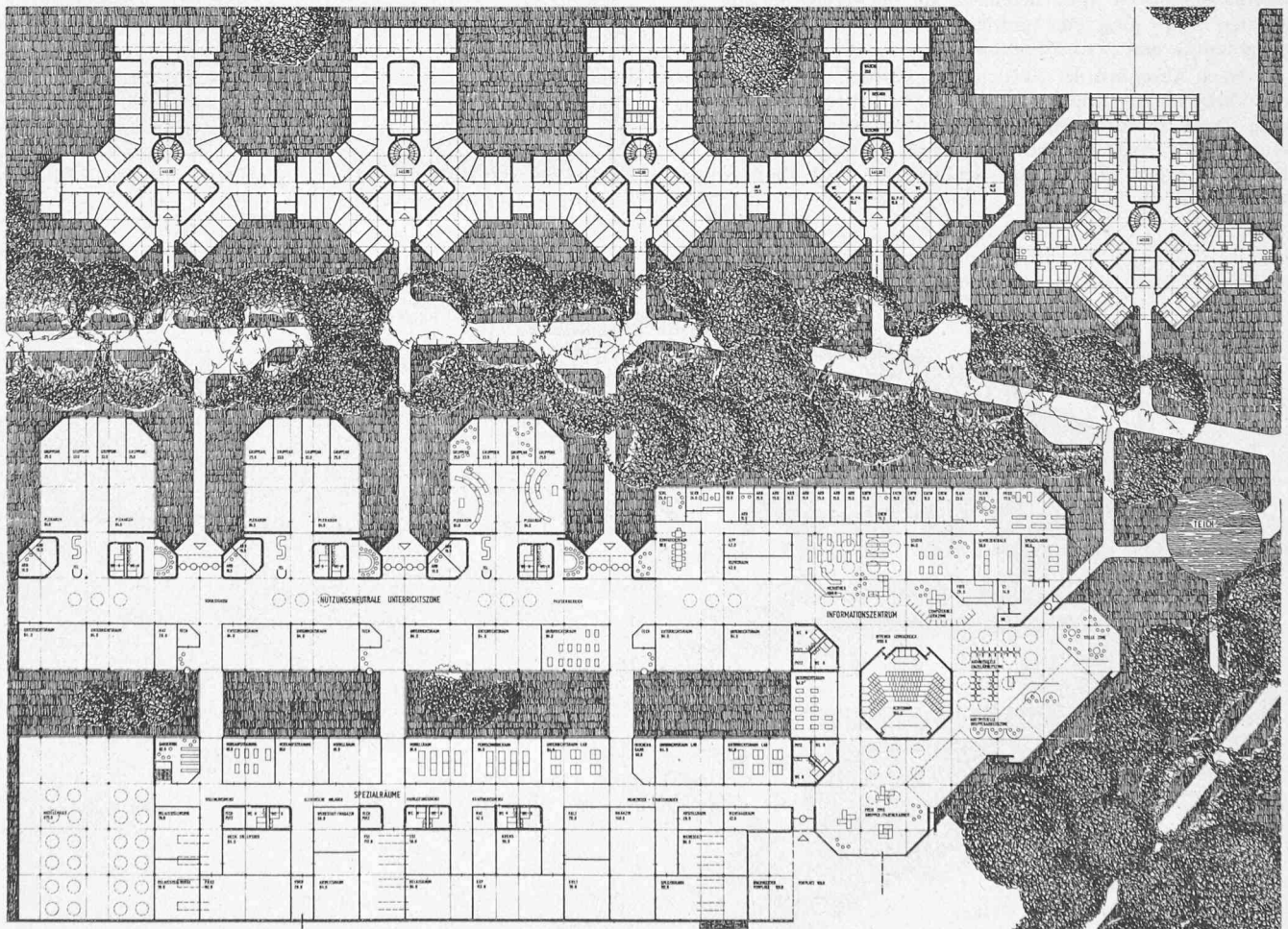
Schnitt Mensa, Ansicht Turnhalle-Schwimmhalle 1:1200



Schnitt Spezialräume–Unterrichtsräume–Wohntrakt 1:1200

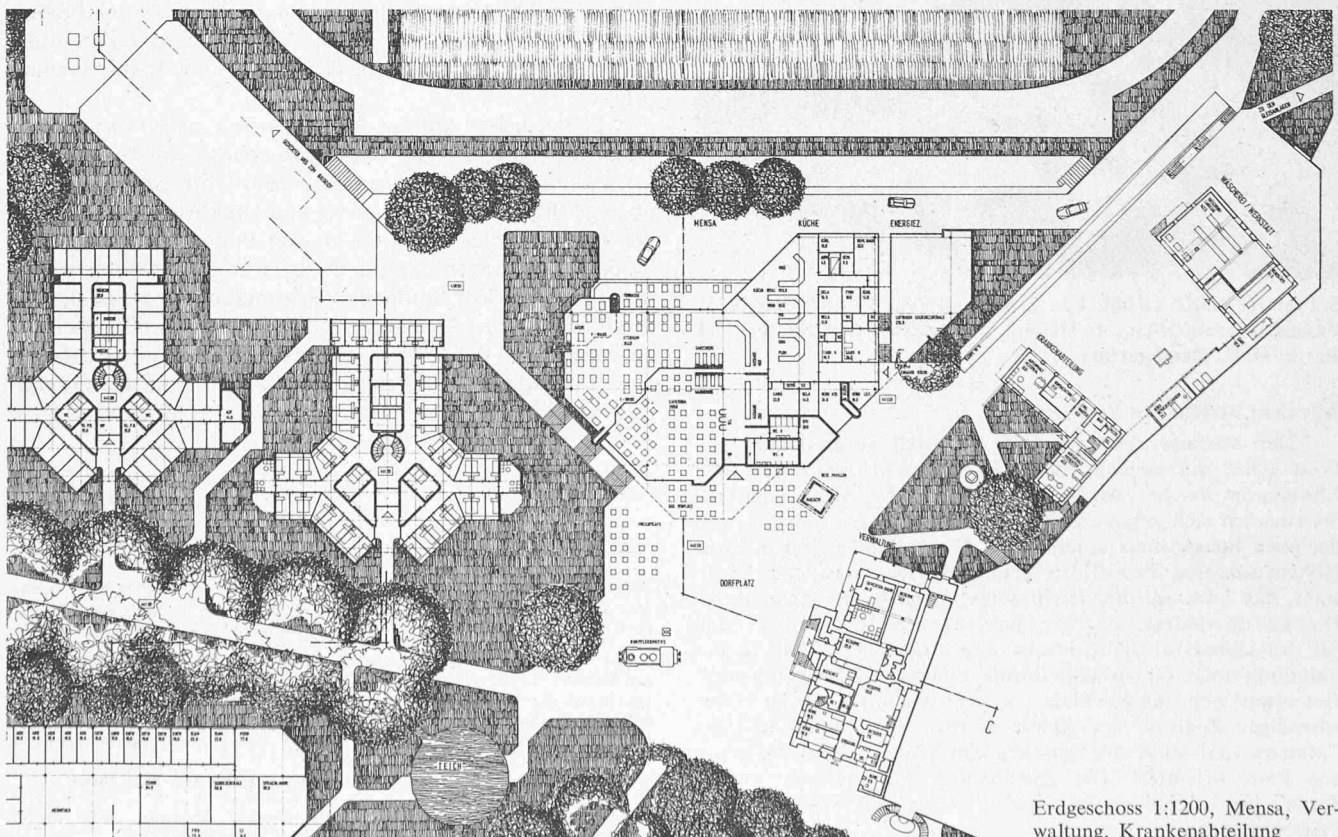
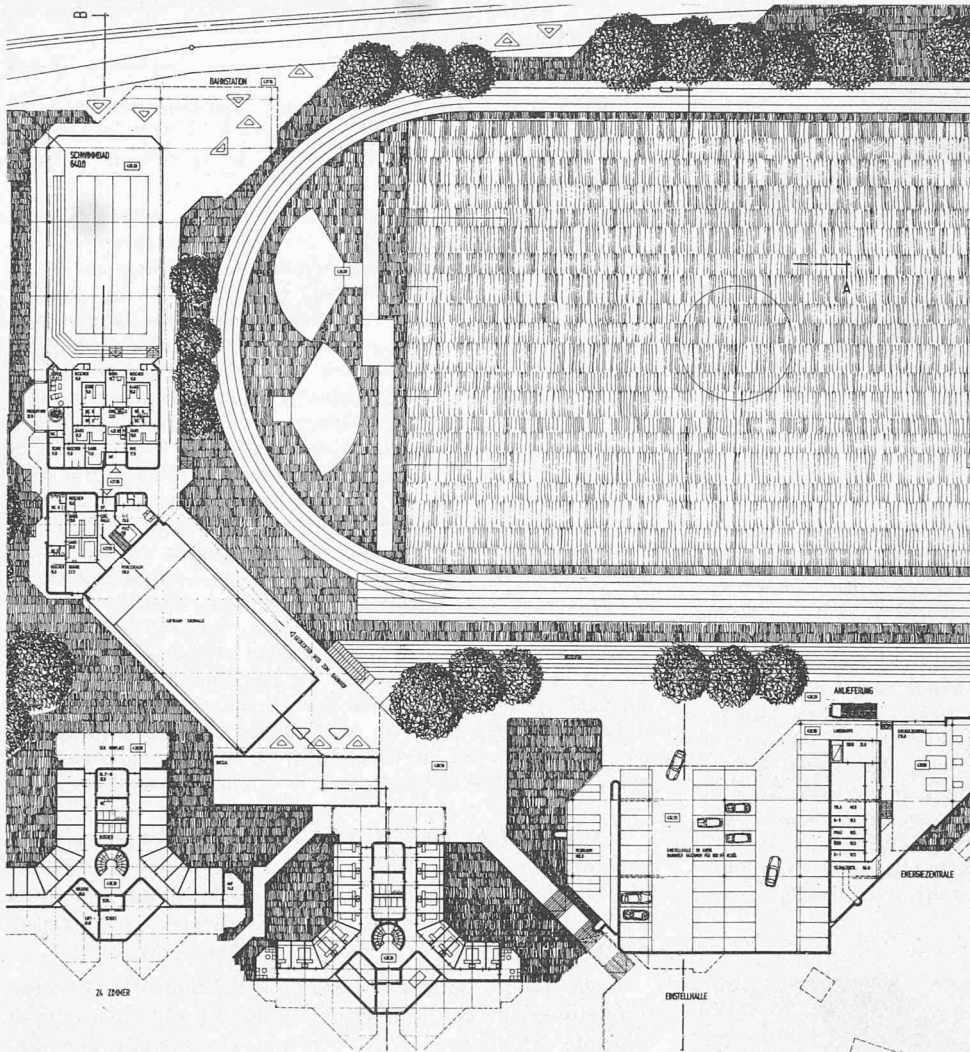


Schnitt Turnhalle-Schwimmhalle 1:1200

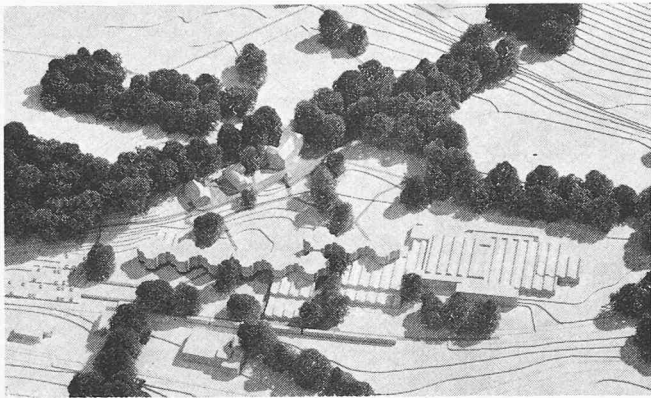


Erdgeschoss 1:1200 Wohntrakte, Unterrichtsräume, Informationszentrum

1. Untergeschoss 1:1200, Schwimmbad, Turnhalle, Einstellhalle, Sportanlagen



Erdgeschoss 1:1200, Mensa, Verwaltung, Krankenabteilung



2. Preis (1. Stufe Ankauf 5000 Fr., 2. Stufe 15 000 Fr.): **Eberli, Weber und Braun, Zürich**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Grundidee des Projektes der ersten Stufe mit einer Konzentration sämtlicher Bauten im nordwestlichen Gelände- teil wurde beibehalten. Die räumliche Komposition ist strenger und konzentrierter gestaltet, führt jedoch zu einer kritischen Massierung. Lern- und Wohnbereich sind miteinander verbunden, jedoch massstäblich unterschiedlich behandelt. Manoir und die andern historischen Nebengebäude behalten ihre Eigenständigkeit, indem die Neubauten in betonter Distanz gehalten werden. Der dabei entstehende ansprechende Zwischenraum entbehrt einer angemessenen Behandlung. Die Schule steht in guter Beziehung zum Gemeinschaftsteil und erlaubt verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Die gesamte Schulanlage ist klar, übersichtlich und systematisch gelöst. Interessant ist die Integration der Turnhalle in den Gemeinschaftsbereich, obwohl dadurch der Weg zu den Sportanlagen etwas weitläufig wird.



3. Preis (1. Stufe 10 000 Fr., 2. Stufe 14 000 Fr.): **A. Barth, H. Zaugg, Aarau/Olten, F. Haller, Solothurn; Mitarbeiter: M. Barth, H. R. Baumgartner**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser hat sein auf eine weit ausgreifende Ost-West-Achse aufbauendes Konzept verlassen, zugunsten einer Lösung, in welcher der schulische Teil, die Mensa und die Sportbauten sich geschickt den landschaftlichen Elementen und der alten Bausubstanz unterordnen. Die Volumen sind in ihren Höhenausmassen bescheiden geblieben. Der westliche Schultrakt, das Lernzentrum, ist in seiner Lage nicht überzeugend. Die Energiezentrale und die betrieblichen Nebenräume sind der benachbarten Industriezone zugeordnet. Die entlang der Bahnlinie aufgereihten Wohntürme sind als solche abzulehnen. Der etwas weiträumige Platz vor dem Manoir kann zu einem lebendigen Zentrum der Anlage werden. Die Mensa und die Cafeteria sind im Raum zwischen den beiden Alleen gut gegen den Platz orientiert. Die Sportbauten und -anlagen werden durch eine bescheiden angedeutete Achse mit dem zentralen Platz verbunden.

Buchbesprechungen

Bemessungstabellen für Beton- und Stahlbetonwände. Ingenieurgesellschaft R. v. Halász. XII, 374 S., 6 Abb., 360 Tafeln sowie Rechenbeispiele. DIN A4. 1976, Wilhelm Ernst & Sohn KG, 8 München.

Das vorliegende Tafelwerk ist ein aus den praktischen Bedürfnissen eines Ingenieurbüros entstandenes graphisches Hilfsmittel zur Bemessung von *zentrisch* belasteten Beton- und Stahlbetonwänden nach der DIN 1045 (1972). Ein kurzer Textteil enthält eine Zusammenfassung der einschlägigen Bemessungsgrundlagen der DIN 1045 sowie Anleitungen zur Benützung des Tafelteils mit einigen Beispielen. Auf 360 Tafeln sind Bemessungsdiagramme für alle denkbaren Kombinationen der üblichen Stahlorten, Betongüteklassen, Knicklängen und Wanddicken ausgewertet. Die Diagramme erlauben so ein direktes Ablesen des erforderlichen Armierungsquerschnitts in Funktion der im Gebrauchszustand vorhandenen Spannung, ohne dass vorher zusätzliche Eingangswerte berechnet werden müssen.

Ein graphisches Hilfsmittel der vorliegenden Art hat gegenüber der Implementation der ausgewerteten Formeln auf einem Minicomputer mit digitalem Output den Vorteil sofortiger Überblickbarkeit des Einflusses von Parametervariationen. Schade ist aber, dass die Zahlen schlecht lesbar sind, und dass die Zuordnung der Diagramme zu den einzelnen Wanddicken oft nicht auf den ersten Blick klar ist. Für die Bemessung von Stahlbetonwänden nach der schweizerischen SIA-Norm 162 ist das Tafelwerk der unterschiedlichen Bemessungsgrundlagen wegen natürlich nicht benützbar. *P. Müller, dipl. Ing. ETH*

Vermessungskunde II. Winkel- und Streckenmessgeräte, Polygonierung, Triangulation und Trilateration. 12., erweiterte Auflage aus der Sammlung Göschen, Band 7469. Von *Walter Grossmann*. 209 S., 129 Fig. Berlin 1975, Verlag Walter De Gruyter & Co. Preis kart. DM 14,80.

Der zweite Band der Gesamtdarstellung über Vermessungskunde aus der bekannten Sammlung Göschen enthält folgende Abschnitte: Theodolit und Horizontalwinkelmessung, Streckenmessung mit Messband, optischen und elektronischen Distanzmessern, Polygonometrische Punktbestimmung, Punktbestimmung durch Triangulation, Trilateration und kombinierte Verfahren, Grundlagen der Landesvermessung.

Die neueste Auflage berücksichtigt neben den klassischen Instrumenten und Methoden weitgehend die neuesten Entwicklungen im Vermessungswesen. Umfassend, klar und übersichtlich sind die Theorie und praktische Anwendung der elektro-optischen Distanzmessern und der selbstregistrierenden Tachymeter dargestellt. Dieses Taschenbuch ist daher nicht nur dem Studierenden, sondern vor allem dem in der Praxis tätigen Ingenieur zu empfehlen, der sich über den neuesten Stand der Vermessungstechnik informieren möchte. Viele Abbildungen, Tabellen, ferner Mess- und Rechnungsbeispiele ergänzen den Text. *M. Conz, Zürich*

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Aktionäre sind ausschliesslich folgende Vereine: SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein • GEP Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Techn. Hochschule Zürich • A3 Association amicale des anciens élèves de l'Ecole Polytechnique Fédérale Lausanne • BSA Bund Schweizer Architekten • ASIC Schweizerische Vereinigung beratender Ingenieure

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Redaktion: K. Meyer, M. Künzler, B. Odermatt; Zürich-Giesshübel, Staffelstr. 12, Telephone 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich

Anzeigenverwaltung: IVA AG für internationale Werbung, 8035 Zürich, Beckenhofstrasse 16, Telephone 01 / 26 97 40, Postcheck 80-32735